

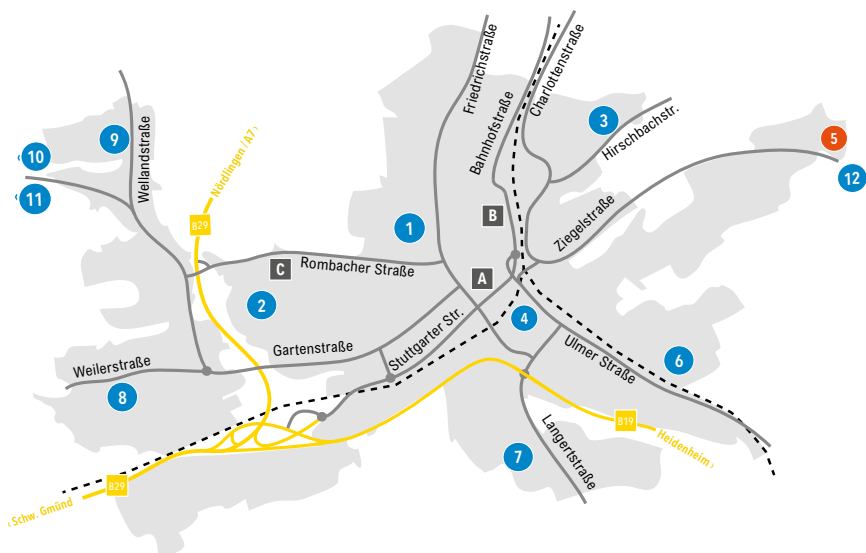


# ST. ELISABETH

Aalen-Grauleshof

# KIRCHEN UND KAPELLEN IN AALEN

Zwölf Gotteshäuser der katholischen Gesamtkirchengemeinde Aalen laden Sie zur Andacht und Gottesbegegnung ein. Zu jedem Gebäude erhalten Sie einen Kirchenführer, der Baugeschichte, Architektur und Ausstattung beschreibt und Ihnen die religiöse Dimension der Gotteshäuser aus kunsthistorischer Sicht erschließt.



- 1 **Salvatorkirche** \ Bohlstraße 3, 73430 Aalen
- 2 **Heilig Kreuz** \ Joseph-Haydn-Straße 18, 73430 Aalen
- 3 **Peter und Paul** \ Auf der Heide 3, 73431 Aalen
- 4 **St. Maria** \ Marienstraße 5, 73431 Aalen
- 5 **St. Elisabeth** \ Weiße Steige 16, 73431 Aalen
- 6 **St. Michael** \ Hölderlinstraße 13, 73431 Aalen
- 7 **St. Augustinus** \ Langertstraße 116, 73431 Aalen
- 8 **St. Bonifatius** \ Weilerstraße 107, 73434 Aalen
- 9 **St. Thomas** \ Hermelinstraße 4, 73434 Aalen
- 10 **Patriziuskapelle** \ Vogelsang 1, 73434 Aalen-Raental
- 11 **Sandbergkapelle** \ Sandberg, 73434 Aalen-Sandberg
- 12 **Magdalenenkapelle** \ Magdalenenweg, 73432 Aalen-Himmlingen

- A Rathaus Stadt Aalen
- B Hauptbahnhof Aalen
- C Hochschule Aalen

## Die Kirche ist geöffnet

Sie sind eingetreten  
und schauen sich in der Kirche um.  
Sie wollen die Kirche besichtigen,  
den Raum auf sich wirken lassen.

Die Kirche ist geöffnet.  
Das bedeutet,  
dass auch der Herr der Kirche für Sie offen ist.  
Er ist für Sie da.  
Er ist ansprechbar.  
Er hat Zeit für Sie.



## Planung und Bau St. Elisabeth

### *Planung*

Bereits am 23. September 1966 hatte eine erste Besprechung zwischen Caritasdirektor Prälat Baumgärtner, Oberbürgermeister Dr. Schübel und Vertretern der Pfarrei St. Maria im Rathaus



zum Thema „Planung Gemeindezentrum Grauleshof“ stattgefunden. Der Caritasverband hatte sich bereit erklärt, in diesem Stadtteil ein Altersheim zu erstellen. Es erfolgte eine kostenlose Bereitstellung des Bauplatzes für das Altenheim durch die Stadt Aalen. Die Kirchengemeinde St. Maria wollte aus Kostengründen in diesem Siedlungsgebiet Kirche und Gemeinderäume in Zuordnung zum Altenheim errichten.

### **Wettbewerb für den Bau St. Elisabeth**

Am 22. Juni 1971 erfolgte die Ausschreibung für den Architektenwettbewerb. Nach diesem Architektenwettbewerb konnte der Architekt Gerold Reutter aus Wernau für die Planung des Caritasaltenheimes und der Kirche gewonnen werden. Architekt Gerold Reutter hat auch die Innenausstattung der Kirche mit Altar und Seitenaltar, Säule mit Tabernakel, Ambo und Leuchter entworfen.

St. Elisabeth ist das jüngste Kirchengebäude der Gemeinde St. Maria. Der Bau in Massivbauweise erfolgte 1976 in Verbindung mit dem angrenzenden Alten- und Pflegeheim am obersten Stadtteil Grauleshof.

Die Kirche umfasst 300 Quadratmeter und bietet für ca. 200 Personen Platz. Die angegliederte Kapelle bietet weiteren 50 Personen Platz. Die beiden Räume können mit einer Faltwand getrennt werden. Der Kirchenraum ist mit dem Altenheim durch einen Gang verbunden, der in das Erdgeschoss mündet. Eine Schiebetür öffnet sich zum ebenfalls angegliederten Gemeindesaal, der bei einer Fläche von 240 Quadratmetern für 115 Personen bemessen ist. An Festtagen wie Weihnachten können im Gemeindezentrum Grauleshof 365 Menschen zur gemeinsamen Feier teilnehmen. Für Veranstaltungen ist eine Teeküche vorhanden, auch ein Konferenzraum ist Bestandteil des Gemeindezentrums. Selbstverständlich gehören auch Sakristei und Beichtstuhl dazu.

## Namensgebung

Während der Bauzeit musste auch ein Name für die Kirche gefunden werden. Pfarrer Eugen Schneider hat vorgeschlagen, dass wegen des Bezugs zum Altenheim der Schutzpatron ein Caritasheiliger sein sollte. Weiterhin wäre es wünschenswert, wenn eine Frau zur Patronin bestimmt würde, weil schon viele Kirchen in Aalen männliche Namen tragen. Die Namensgebung wurde mit Zustimmung des Kirchengemeinderates durch eine Umfrage ermittelt. Zur Auswahl wurden gestellt: Elisabeth, Hedwig, Anna und Gertrud. Die Abstimmung erbrachte für die hl. Elisabeth 370 Stimmen, für die hl. Hedwig 112 Stimmen für die hl. Anna 100 Stimmen und für die hl. Gertrud 48 Stimmen. Der Kirchengemeinderat entschied sich demnach für den Namen St. Elisabeth. Der Caritasverband stimmte diesem Namen

### LEBEN DER HL. ELISABETH

Geboren: **7. Juli 1207**, als Tochter des Königs von Ungarn

Todestag: **17. November 1231**

Gedenktag: **19. November**, der Tag ihrer Beisetzung

Heiligsprechung: **12. Mai 1235**

Die Heilige Elisabeth von Thüringen ist sowohl für die katholische wie auch für die protestantische Kirche von großer Bedeutung.

**1211** aufgrund eines Heiratsantrages mit dem Landgrafen von Thüringen wird sie an dessen Hof gebracht

**1216** Tod des Landgrafsöhnes Hermann von Thüringen, Verlobter von Elisabeth

**1221** Heirat Elisabeth mit Ludwig, dem Bruder von Hermann, 3 Kinder

**1226** Beichtvater Konrad von Marburg

Als eine Hungersnot das Land erfasst, verteilt Elisabeth Lebensmittel aus den landgräflichen Vorräten an die Armen

**1227** Tod des Ehemannes Ludwig, Elisabeth verlässt die Wartburg

**1228** Übersiedlung nach Marburg, Aufbau eines Hospitals zur Armen- und Krankenpflege

**1231** Elisabeth stirbt vollkommen erschöpft nach kurzer schwerer Krankheit

**1283** Weihe der Elisabeth-Kirche in Marburg über dem Grab der Heiligen

auch für das Altersheim zu und das Bischöfliche Ordinariat bestätigte die hl. Elisabeth als Kirchenpatronin, deren Fest am 19. November gefeiert wird.

## Weihe von St. Elisabeth

Weihbischof Anton Herre, Rottenburg, konsekrierte die Kirche nach einer Bauzeit von etwa 3 Jahren am 20. Juni 1976 als die Kirche St. Elisabeth. Einer der Höhepunkte der feierlichen Weihe war die Einbettung der Reliquien der beiden frühchristlichen Märtyrer St. Theophilus und St. Gaudiosus in den Altar der neuen Kirche.

### ST. THEOPHILUS (= Gottesfreund)

War im 3. Jahrhundert der 7. Bischof von Antiochien, heute Antakya.

### ST. GAUDIOSUS

Nordafrikanischer Bischof im 5. Jahrhundert. Entkam knapp dem Ansturm von Vandalen und floh nach Neapel.

## Dreiteiliges Altarbild

Betritt man den Kirchenraum, so fällt der Blick sofort auf Christus an der Altarwand. Der Gekreuzigte empfängt den eintretenden Menschen mit offenen Armen. Links und rechts davon hängen zwei Bilder, die vom Leiden und von der Auferstehung sprechen. Dieses dreiteilige Altarbild hat der Künstler Peter Betzler aus Ellwangen für die Kirche St. Elisabeth gestaltet.

Die Werke Peter Betzlers handeln von Licht und Schatten. Mit dem Titel: „Es werde Licht“ kamen die Bilder zu einer adventlichen Ausstellung 2006 in die Kirche St. Elisabeth. Im Jahr 2007 hängte der Künstler den Christuskörper an den sich öffnenden Kreuzesbalken.

*„Die Erde kann ein Jammertal sein. Der christliche Glaube setzt Hoffnungszeichen. Für mich ist das Hoffnungszeichen das Kreuz. Darum soll es in der Mitte hängen“,* sagt Peter Betzler.

Der Christuskörper schwebt frei vor dem sich öffnenden Balken. Es handelt sich um ein undatiertes Schnitzwerk aus dem Oberland. Die ausgebreiteten Arme sollen den Besucher zum



Nähertreten willkommen heißen. Der grobe Holzbalken gibt dem Leidenden eine gewisse Schwere, zieht ihn nach unten. Gleichzeitig ist dieser Holzbalken nach oben zum Siegeszeichen geöffnet. Durch die Verwendung der goldenen Unterlegung verleiht die Öffnung zum Himmel ruhmreichen Glanz. Mit dieser Darstellung des Kreuzes begegnet dem Betrachter schon ein vorausschauender Blick auf Ostern.

Der Blick des Gekreuzigten richtet sich auf das Leidenbild zu seiner Rechten. „*Er neigt sein Gesicht zum Dunkeln hin.*“, beschreibt Betzler sein dreiteiliges Altarbild. Dennoch ist dieses Dunkel, diese feine Blaukaskade, nicht düster. „*Ich kann es doch nicht düster machen, wenn Gott drin ist*“, lautet für Peter Betzler die ganz selbstverständliche Antwort. Deshalb strahlen seine Bilder immer sehr viel Hoffnung aus. Dieses in blauer Farbe gehaltene Bild stellt einen Torso, einen unvollständigen Körper dar, allein dies schon ein Symbol des Leides. Peter Betzler mischte diesem Bild Sand bei, um beim Torso eine Spur von Gewalt sichtbar werden zu lassen. Hinter dem Dunkel ist Licht, es blitzt durch die Ritzen. Gott ist da, er ist gegenwärtig. Das bringt der Künstler in diesem Bild zum Ausdruck, indem er neben dem Sand auch Goldpigment in das Bild einfügt. So kommen ein



Zeichen der Hoffnung und leuchtende Spuren göttlichen Lichts in das Bild.

Im goldgelben Bild rechts löst der unvollständige Körper sich auf. Er verfließt zur Auferstehung. Diese ist nicht begreiflich, hat nichts mit Wissen zu tun, ist reiner Glaube. Der Sand ist aus dem Körper verbannt, säumt nur noch den Bildrand.

Auch unser Leben ist vielschichtig wie diese Bilder. Leid und Freude sind miteinander verwoben, was Peter Betzler durch die konträre Farbgebung, den Sand und das Gold symbolisiert. Licht und Schatten, beide sind Bestandteile unseres Lebens. Einen Teil von uns beinhaltet das linke Bild und ein Teil von uns ist im rechten Bild an innerer Spannung dargestellt. Das Kreuz dazwischen ist ein Symbol für den Weg, den Jesus mit seinem Leben und Tod nicht nur verkündet, sondern auch selbst gelebt hat: Musste nicht der Messias all das erleiden, um so in seine Herrlichkeit zu gelangen? Der Weg Jesu geht also nicht an der Dunkelheit vorbei, sondern mitten durch sie hindurch. So leuchtet sein Licht der Auferstehung auch in unser Dunkel, damit wir das Ziel unseres Weges nicht aus dem Auge verlieren: Leben in Fülle, in Gottes Herrlichkeit.

## Die Fenster

Die Fenster in St. Elisabeth wurden von der Künstlerin Gudrun Müsse-Florin gestaltet.

### GUDRUN MÜSSE-FLORIN

Geboren: **21. Mai 1935** in Dinslaken

Textilkünstlerin, Malerin und Bildhauerin

**1954-1959:** Studium an der Akademie der Bildenden Künste in Stuttgart, anschließend Kunstlehrerin

**Ab 1965:** Arbeit als freie Künstlerin. Atelierhaus in Göggingen auf der Ostalb.

Lebt überwiegend in Südfrankreich, hat aber die Verbindung zu Schwäbisch Gmünd nie abreißen lassen.

Sie interpretiert den Bau und die Fenster wie folgt: *„Der Bau hat viele Lichtschlitze. Diese wollte ich mit der Gestaltung zusammenfügen. Das Thema ‚Schwingen‘ kam mir da sehr entgegen, zumal ich darin schon im Prinzip Lebendiges sehe. Silbern wirkt*





*der Fluss. Wellenbewegungen, auch im Meer. Demgegenüber das Feuer, mit seiner Ambivalenz – hier das vernichtende Feuer und dort ein Brennen, aber nicht verbrannt, nicht verzehrt. Flammen schwingen vertikal. Ist ein Mensch ‚entflammt‘, so ist er innerlich sehr aufgerichtet. Was weder zu messen noch zu fotografieren ist. Während das Wasser silbern und horizontal schwingt, schwingt das Feuer rot und vertikal.“*

## **Elisabethenstatue**

Diese Skulptur wurde von den Bewohnern des Altenheimes St. Elisabeth gestiftet und am 20. Juli 1978 geweiht. Sie wurde von dem Bildhauer Hans Schnepf aus Ellwangen nach einem bekannten Bild von Tilmann Riemenschneider geschaffen und gefasst. Die Kosten für das Kunstwerk wurden vornehmlich von der Handarbeitsgruppe sowie den Schwestern und dem Pflegepersonal des Altenheims aufgebracht. Sie hatten ihre Handarbeiten in einer Basarveranstaltung angeboten und die Gemeindemitglieder hatten diese gerne gekauft.

## Was sagt diese Statue dem Betrachter

Die Frau, deren Gewand mit einem weiten Faltenwurf auf die Landgräfin von Thüringen verweist, geht zu den Armen und bringt ihnen das Lebensnotwendige. Sie hält ein Brot in der rechten und einen Krug in der anderen Hand. Sichtbar wird hier nicht einfach eine vorübergehende Gönnergesinnung der Reichen, die sich eben mal aus Lust oder anderer Anwendung großmütig zeigen.

Die Heilige ist immer auf dem Weg zu den Armen und lässt sich auch durch Widerstände ihres Mannes und Nachstellungen ihrer Verwandtschaft nicht abhalten. Sie macht schließlich das Dienen zu ihrem Hauptberuf und opfert somit ihr ganzes bisheriges Leben. Das Gesicht der Figur zeigt die Hintergründe für dieses Handeln. Elisabeth weiß um menschliche Not. Sie kann mitfühlen. Sie hat selbst schon einiges hinter sich gebracht.



## LEGENDE RUND UM DIE HEILIGE

### Das Rosenwunder

Als Elisabeth mit einem Korb voller Brotlaibe durch ein Tuch zugedeckt, auf dem Weg von der Burg hinab ins Dorf war, wurde sie von ihrem Gatten Ludwig gefragt, was in ihrem Korb sei. Als sie das Tuch vom Korb hob, waren die Brotlaibe duftende Rosenblätter geworden.

Jesu Wort prägt sie: „Mich erbarmt des Volkes“. Ein den Menschen zugewandtes Antlitz. In der Kapelle werden vor allem die alten Menschen diese Zuwendung der Heiligen spüren. Das Betrachten der Statue kann aber auch ein Aufruf für uns sein: Seid auch ihr den Menschen zu-

gewandt! Praktiziert das Dasein für die andern! Gebt ihnen, was sie lebensnotwendig brauchen: Nicht nur Trank und Speise, sondern eure Zeit, eure Aufmerksamkeit, euer Herz!

## Erläuterung Orgel St. Elisabeth

Der Orgelbaumeister Peter Reichmann aus Braunschweig hat mit dieser Orgel ein besonderes Kunstwerk erstellt. Die Orgel verfügt über acht Register auf zwei Manualen und Pedal. Dem Orgelbauer, sehr stark von den Klangidealen der alten norddeutschen Orgelbaukunst geprägt, war es gelungen, eine überaus klangschöne und erstaunlich differenzierbare Orgel zu schaffen.

Bei der Weihe der Orgel sprach der aus Aalen stammende Pater Hugo Weihermüller von der Abtei Neresheim über Sinn und Bedeutung einer Orgel. Er führte aus: „Die Orgel stellt nicht nur ein technisches Wunderwerk dar, sondern ist gleichsam ein Abbild des Kosmos. Im Zusammenklingen der Stimmen erfährt der Mensch die Harmonie der Schöpfung, wie auch der kommenden Welt.“ Der Pater war selbst Organist seiner Abtei.



Bei der Weihe der Orgel am 14. Dezember 1980 stellte Pfarrer Sigbert Baumann lobend heraus, dass dieser Orgelbau ganz von der Gemeinde angeregt und getragen wurde.

Es wurden beispielsweise am 18. November 1979 Stoffpuppen aus Bouretteseide mit echten Lederschuh und handgestrickten Söckchen verkauft. Frau Weihermüller und Frau Haas erzielten so einen Erlös für die Orgel von 3.000 DM. Ebenso führte der Kirchenchor St. Maria und eine Instrumentalgruppe ein Konzert auf, bei dem der Erlös zugunsten der Orgel verwendet wurde.

## Skulptur: Maria Königin mit segnendem Jesusknaben



Diese Figur wurde 2019 zur Restaurati-  
on an das Atelier Ulrich Bruckenmaier  
nach Überlingen übergeben. Bei der Be-  
standsaufnahme dieses Ateliers konnte  
viel über die Marienfigur in Erfahrung  
gebracht werden.

Hier handelt es sich um eine Holzskulp-  
tur. Der Jesusknabe ist ein Extrateil,  
das auf der Hand der Mutter befestigt wur-  
de. Die Krone wurde nachträglich aufge-  
setzt.

Die gesamte Figur ist für ihre Größe un-  
gewöhnlich leicht. Die Statue ist mit Kro-  
ne 96 cm, ohne Krone 86 cm hoch, der un-  
bekleidete Jesusknabe hat eine Höhe von  
29 cm. Bei einer Untersuchung der Stell-  
fläche wurde entdeckt, dass an der Rück-  
seite ein Brett angesetzt ist. Die Statue ist  
von hinten her ausgehöhlt, die Öffnung  
wurde mit einem Brett verschlossen und  
der Rücken der Figur sowie Mantel, und  
Haare fertiggeschnitzt. Ausgenommen

der Haare ist die gesamte Figur auf Vergolder-Kreidegrund ge-  
fasst. Das Untergewand der Maria ist rot gefasst. Säume auch  
an den Ärmeln und am Halsausschnitt sind mit Blattgold poliert  
auf rotbraunem Poliment. Mantelinnenseite und Gürtel sind in  
grünstichigem Blau gefasst, während die Mantelaußenseite aus  
poliertem Blattgold auf rotbraunem Poliment besteht. Das un-  
bekleidete Jesuskind ist mit einer segnenden Hand dargestellt.  
Diese Hand wurde bei der Restaurierung 2019 ersetzt, da bei  
der Schadensanalyse festgestellt wurde, dass bis auf den Dau-  
men alle Gliedmaßen der Hand fehlten. Die Restaurierung war  
schwierig, weil keine Fotos existierten, die den ursprünglichen  
Zustand dokumentieren. Die Rekonstruktion hat sich an an-

deren, vollständig erhaltenen Kunstwerken mit ähnlicher Thematik orientiert. Für die Aufstellung der Statue in der Kirche ist dieses Ergänzen zu rechtefertigen, denn die Segensgeste ist für die Aussage des Kunstwerkes wesentlich. Auch hat nach Meinung vieler Gläubigen ein Kunstwerk, das Gottes Sohn und die Jungfrau darstellt, vollständig zu sein.

## POLIMENT

Das Poliment ist der hauptsächliche Untergrund für das auf Schnitzereien aufzutragende Gold, das sonst nicht haften würde. Es ist ein feiner, aufwendig vorbereiteter und geleimter Ton in den Farben rot, gelb, oder graublau. Aufgrund seiner Fettigkeit und der Saugwirkung haftet Blattgold fest auf dem Untergrund.

Neben der Skulptur Maria Königin mit segnendem Jesusknaben brennen Kerzen, die selten ausgehen. Die Kirchenbesucher halten gerne Andacht bei folgendem Gebet:

## GEBET

Herr, diese Kerze, die ich hier anzünde,  
soll ein Licht sein,  
durch das Du mich erleuchtest  
in meinen Schwierigkeiten  
und in meinen Entscheidungen.

Es soll ein Feuer sein, durch das du in mir  
allen Stolz, allen Egoismus  
und alle Unreinheit verbrennst,  
durch das du mein Herz erwärmst  
und mich lieben lehrst.

Herr, ich kann nicht lange in der Kirche weilen,  
mit dem Brennen lassen des Lichtes  
soll ein Stück von mir selbst hier bleiben,  
das ich dir schenken möchte.

Hilf mir, mein Gebet im Tun  
und in der Arbeit dieses Tages fortzusetzen.



## ÜBERSICHT

- 23. September 1971** Erste Besprechungen zum Bau.  
Caritasdirektor Prälat Baumgärtner und  
Oberbürgermeister Dr. Karl Schübel
- 22. Juli 1971** Ausschreibung Architektenwettbewerb  
und Abschluss des Wettbewerbs.  
Planung Caritasheim und Kirche:  
Architekt Georg Reutter aus Wernau
- 1976** Bau St. Elisabeth in Massivbauweise  
in Verbindung mit dem angrenzenden  
Alten- und Pflegeheim  
Fenster von Gudrun Müsse-Florin
- 20.06.1976** Einweihung von St. Elisabeth.  
Die Namensgebung erfolgte durch eine Umfrage.
- 20. Juli 1978** Weihe der Elisabethstatue  
Gestiftet von den Bewohnern des Altenheims.  
Bildhauer Hans Schnepf aus Ellwangen
- 14. Dezember 1980** Weihe der Orgel  
Orgelbaumeister Peter Reichmann aus  
Braunschweig
- 2006 u. 2007** Dreiteiliges Altarbild  
Künstler Peter Betzler aus Ellwangen  
Linkes Bild: Der Gekreuzigte neigt sein Gesicht  
zum Dunkeln hin  
Rechtes Bild: Der unvollständige Körper löst sich  
auf, er verfließt zur Auferstehung  
Christuskörper: undatiertes Schnitzwerk aus dem  
Oberland
- 2019** Maria Königin mit segnendem Jesusknabe  
Vollständige Restauration durch das Atelier Ulrich  
Bruckenmaier in Überlingen



## Quellen

- Publikation: Katholisches Aalen, 100 Jahre Salvatorkirche, Jubiläumsband 2013
- Publikation: 1872-1972, 100 Jahre katholische Pfarrgemeinde Aalen
- Schriftverkehr: Bauordner im Archiv des Pfarramtes Aalen und der Kirchenpflege Aalen
- Pressemitteilungen aus den Chroniken des Archivs im Pfarramt, Aalen
- Broschüre: Die Orgeln in der Pfarrkirche St. Maria und St. Elisabeth von Karlheinz Bauer
- Altarraum St. Elisabeth, Aalen: Bericht von Engelbert Felden
- Befund- und Restaurier-Bericht: Atelier Ulrich Bruckenmaier, Überlingen
- Informationsbericht von Künstlerin Gudrun Müsse Florin

## Impressum

|                    |  |
|--------------------|--|
| Herausgeber:       | Katholische Kirchengemeinde Aalen                                    |
| Konzeption:        | Ingrid Bihr, Anne Henze, Joachim Werner                              |
| Text:              | Ingrid Bihr  |
| Gestaltung/Layout: | Brigitte Dobler  |
| Fotos:             | Katholische Kirchengemeinde Aalen;<br>mk-fotografie; Brigitte Dobler |
| Erscheinungsdatum: | Jubiläumsjahr 2022<br>(150 Jahre Katholische Kirche in Aalen)        |
| Auflage:           | 150 Stück  |



